

Bildungsexperte beklagt zu wenig jugendgerechte Kultur Theaterclubs gehört die Zukunft

Von Uschi Assfalg

In ihrer Reihe „Was ist neu-N?“ will die SPD-Stadtratsfraktion an neun Orten in Nürnberg Stadtthemen aufgreifen. Die erste Veranstaltung beschäftigte sich mit der Zukunft der Elektromobilität. Die zweite ging im „Südpunkt“ der Frage nach: Ist kulturelle Bildung nur eine Pflichtübung?

Der Gastreferent Prof. Max Fuchs von der Uni Duisburg-Essen sieht die kulturelle Bildung seit einiger Zeit im Aufwind. Als Beweis führte er die zahlreichen Konferenzen und Kongresse im Inland und die Unesco-Weltkonferenz in Seoul auf, die sich alle mit diesem Komplex auseinandersetzten. Fuchs sieht die kulturelle Bildung als Teil der Stadtentwicklung. Allerdings gebe es eine kulturpolitische Notlage.

Nutzerstudien zeigten, dass nur zwei Prozent der Bürger die Oper besuchen. „Irgendwann stellt sich die Frage der Legitimation.“ Was interessiert die Jugendlichen? Nicht die Hochkultureinrichtungen. In die werden die künftigen Leistungsträger und Steuerzahler eines Tages keinen Cent mehr hineinstecken wollen. „Das Publikum von morgen muss herangezogen werden, das beginnt schon im Kindergarten“, mahnte der Referent. Weil Jugendliche dorthin gehen, wo sie ihre Kumpels treffen, schufen kluge Theater „Theaterclubs“.

Fuchs, der unter anderem Pädagogik studiert hat, plädierte für die Schaffung einer Infrastruktur für eine Kulturarbeit, die dort aufgebaut wird, wo sie die Kinder und Jugendlichen erreicht. Für Fuchs gehört der Ganztagschule die Zukunft. Sie sei aber noch nicht so weit, Kinder den ganzen Tag zu bespielen. Doch schon jetzt stünden Künstler und Kultureinrichtungen bereit, um mit den Schulen zusammenzuarbeiten. Der Redner wüscht sie sich als Häuser, in die man gerne geht und in denen nicht nur die Pisa-Fächer wichtig sind, sondern auch die Künste. Kinder, die zu Hause Not und Sorgen haben, können sich in Kulturprojekten beweisen und sich außerdem der Öffentlichkeit präsentieren. Dabei stellen sie erstaunt fest: „Ich bin für andere interessant.“ Ziel von Bildung sei es, die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen, zitierte Fuchs den verstorbenen Bundespräsidenten Johannes Rau. Noch seien Schulen Orte der strukturellen Demütigung, weil sie statt an den Stärken an den Schwächen ansetzten. Kulturarbeit kann Kinder stärken, weiß Fuchs aus langjähriger Erfahrung. Theater und Theaterspiel fördern erwiesenermaßen die Persönlichkeitsentwicklung, setzen die Fantasie frei, liefern Modelle, wie man Leben gestaltet, wirken gegen Langeweile und machen einfach Spaß.

Wie überall im Land gibt es auch in Nürnberg zahlreiche Projekte zur kulturellen Bildung, aber immer nur zeitlich befristet, sodass die Kinder am Ende doch wieder alleingelassen sind. Wie sich das ändern lässt, darüber will sich die Arbeitsgruppe Kultur der SPD-Fraktion den Kopf zerbrechen.

m www.neu-n.de



Die SPD-Stadträtinnen Ruth Zadek (li.) und Anja Pröls-Kammerer empfangen als Gastredner Max Fuchs, Professor für Kulturarbeit. Foto: Uwe Niklas